

Die peinliche Frag : ein Hexenprozess in Zug, 1737-1738

Autor(en): **Meyer-Gutzwiller, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 15

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757415>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die peinliche Frag

Ein Hexenprozeß in Zug, 1737—1738

Nach den Akten erzählt von Dr. Paul Meyer-Gutzwiller

Die Geschichte der Menschheit enthält viele Kapitel, die mit Blut geschrieben sind. Eines der entsetzlichsten dieser Kapitel ist das, über dem in lodernen Buchstaben steht: Hexenprozesse.

Ein solcher Hexenprozeß hat sich, vor noch nicht einmal zwei Jahrhunderten, in Zug abgespielt. Schon der bloße Bericht darüber, der sich völlig auf die Akten stützt, macht einen schauerlichen Eindruck.

Der Prozeß begann damit, daß, am 9. August 1737, ein 17-jähriges geistesschwaches Mädchen, Katharina Kalbacher, vor dem Hexentribunal in Zug erschien und sich freiwillig als Hexe angab. Es habe sich im Alter von drei Jahren dem Teufel verschrieben und sei seither oft auf einem Stecken durch die Luft zum Sammelplatz der Hexen geritten, wo es andere Hexen und viele Teufel getroffen habe. Es habe die Gestalt von Hunden, Katzen, Mäusen, schwarzen Tauben und andern Tieren angenommen und auf diese Weise viel Schaden angerichtet: Vieh verdorben, Geld gestohlen, die Stadt Sursee angezündet, Hagel gemacht usw.

So unsinnig diese Behauptungen waren, so wurden sie doch geglaubt.

Als Mitschuldige gab die Geistesschwache an: Lisi Bossard, die Schwestern Margarethe, Theresia, Amelie und Katharina Bossard und Kathri Gilli. Es waren durchwegs arme Frauen, die jüngste 28, die älteste 70 Jahre alt.

«Wurden solchermäßen auf die Verleumdung der Katharina Kalbacher die Geschuldigten eingezogen und in den Kaibenturm geworfen. Ward zuerst verhört die Kathri Gilli.»

Richter: «Wie Es heiße?»

Kathri: «Kathri Gilli von Salenstein, eine gute Stunde von Frauenfeld.»

«Soll das heilige Kreuz machen, fünf Vaterunser und Avemaria und den Glauben beten und die offene Schuld!» (Hat's getan.)

«Ob Es dem bösen Feind widersage?»

«Ja!»

«Ob Es unschuldig sein wolle?»

«Ja, sei unschuldig, wüsse nichts.»

«Wie und warum es gefangen worden?»

«Sei der Herr da kommen, hab sie aufgelupft und im Namen der heiligen Dreifaltigkeit gefangen genommen.»

«Soll die Wahrheit sagen! Ob Es nüt wüsse?»

«Wüsse in Gottes Namen nichts.»

«Wo es gewesen, da es gehagelt?»

«Sei grad auf Luzern gegangen und untergestanden.»

«Was Es in dem Kistli habe, das Es stets herumgetragen?»

«Hab Lieder und Kalender gehabt.»

«Ob Es mit dem Teufel einen Pakt gemacht?»

«Nein — wüsse nichts — sei unschuldig. Die Herren sollen die Wahrheit recht erforschen!»

In derselben Weise wurden die fünf andern Angeklagten verhört. Da sie alle standhaft ihre Unschuld beteuerten, beschloß der Stadt- und Amtrat, die Folter anzuwenden.

Richter: «Soll sagen, ob Es eine Hex sei!»

Kathri: «Wüsse nichts, habe niemand nichts getan.»

«Ob Es sich nit besser besinne? Ob der Böse zu Ihm komme in den Thurm?»

«Könne sich nit besinnen, wüsse nichts. Sei niemand zu ihm kommen, sei unschuldig.» (Ist die Kathri Gilli gesetzt und gebunden worden.)

Das Binden und Aufziehen waren die ersten Grade der Folter. Der Angeklagten wurden die Hände verkehrt auf den Rücken gebunden. An der Fessel wurde ein Seil befestigt, das über eine an der Decke angebrachte Rolle lief. An diesem Seil wurde der Delinquent in die Höhe gezogen, wodurch die Armgelenke fast auseinander rissen. Je nach dem Grad der Tortur wurden der Angeklagten noch Steine angehängt; der größte dieser Steine wog zwei Zentner.

«Wie lange es sei, daß Es mit dem Bösen einen Pakt gehabt?»

«Hab sein Lebtage nit gehabt.»

«Soll im Namen Gottes die Wahrheit sagen!»

«Sei unschuldig.» (Ist mit dem größten Stein aufgezogen worden.)

«Ob Es mit dem Bösen nichts gehabt?»

«Hab nichts gehabt mit dem Bösen.»

«Ob Es noch nit bekennen wolle?»

«Könne nichts sagen.»

«Soll die Wahrheit bekennen!»

«Leide unschuldig! Gott und Maria wollen ihm helfen leiden und überstreiten. Sei unschuldig! Es wisse, daß die Wahrheit in ihm sei — die Wahrheit werde auskommen.»

Auch die übrigen Angeklagten wurden auf diese Weise gefoltert. Unter den Qualen der Folter legten zuerst die Margaretha und die Katharina Bossard ein Geständnis ab. Die Margareth gestand, ein Gewitter gemacht zu

haben; doch als sie nicht angeben konnte wie, wurde sie weiter gefoltert; darauf widerrief sie, im sechsten peinlichen Verhör, ihr Geständnis. «Ward nun wiederum mit dem großen Stein aufgezogen, an dem sie mit beständigem erschrecklichem Geschrei rief: sei unschuldig — mit Anrufung von Jesus und Maria, alles ohne Zähren — hab bekennet aus luter Pein. Sei in Gottes Namen unschuldig.» Endlich aber ging die Folter über ihre Kräfte; sie wolle bekennen, rief sie, man solle sie herunterlassen. «Ist hierauf nach einer kleinen Viertelstund heruntergelassen worden, fragend, wo sie ihre Arm habe, sie sehe nichts mehr.»

Aehnlich verlief die Folter bei den übrigen Beschuldigten, der 70jährigen Lisi Bossard, der Katharina, der Theresia und der Amelie Bossard. Sie alle legten, um von der Folter befreit zu werden, ein Geständnis ab: sie hätten sich oft mit dem Teufel getroffen und von ihm Geld erhalten, sie hätten Hagel und Gewitter gemacht, wären auf einem Stecken durch die Luft geritten — kurz, die Angeklagten gaben alles zu, was man von einer Hexe damals erwartete. Nur die Kathri Gilli blieb standhaft. Immer und immer wieder wurde sie gefoltert.

«Mit herzlichem Zureden, soll doch seine Seele auf den rechten Weg bringen, soll die Wahrheit sagen!»

«Sage die Wahrheit, könne nichts anderes sagen.»

«Soll doch den Teufel verlassen und seine Seele betrachten!»

«Sei unschuldig, wolle Gott zu Ehren leiden.»

«Ob Es meine, daß die Obrigkeit Es unschuldig einziehen lasse?»

«Nein, aber Es sei unschuldig.»

«Soll doch die Wahrheit sagen im Namen und dem Blut Jesu Christi! Soll der Obrigkeit nit also vorliegen!»

«Sei unschuldig, so wahr, daß Gott am Stamm des heiligen Kreuzes gestorben. Sei unschuldig, und wenn Es etwas sagen müsse, sei es nit wahr. Die gnädigen Herren seien mit der Unwahrheit berichtigt.» (Ist mit dem größten Stein aufgezogen worden.)

«Ob Es mit dem Teufel nichts gehabt?»

«Nein, sei unschuldig, hab's nur mit Gott zu tun.» (Ist mit heißem Wasser geschüttet worden. Hat jämmerlich geschrien.)

«Soll die Wahrheit sagen!»

«Soll's aben lassen, sei unschuldig. Es brenn. Wenn's nur stürbt!»

«Ob Es die Wahrheit sagen wolle; wo nit, werde Es noch mehr gepeinigt.»



Die Pianistin Juanita Stöcklin

Die Argentinien-Schweizerin Juanita Stöcklin ist infolge des Krieges in die Heimat zurückgekehrt und hat sich in Basel niedergelassen, nachdem sie noch eine erfolgreiche Konzerttournee nach Rio de Janeiro, Sao Paulo, Santa Fé und Buenos Aires durchgeführt hatte.

Mlle Juanita Stöcklin, pianiste. — Cette Suisse d'Argentine a dû rentrer au pays à cause de la guerre. Elle est arrivée à Bâle après avoir donné une série de concerts à Rio de Janeiro, Sao-Paulo, Santa-Fé et Buenos-Aires.

«Könne nichts sagen, habe in Gottes Namen nichts getan.» (Sind ihr die Augen und die Hände gebunden worden und ist in die Geige gespannt worden.)

Die Geige war ein hölzernes Folterwerkzeug, in dessen Öffnungen der Hals und die Hände des Delinquenten in schmerzhafter Weise eingespannt wurden.

«Wie lange es sei, daß Es mit dem Teufel einen Pakt habe?»

«Wüsse nichts von dem, was sie gefragt haben.»

«Soll sich doch nit so martern lassen, soll die Wahrheit sagen!»

«Wüsse nit anders — wenn nur die Wahrheit hervorkomme!» (Hat angefangen so schnaufen und leis reden — und dann mit erschrecklichem Geschrei. Und hernach wieder leis geredet mit Anrufung Jesus und Maria samt allen Heiligen und sei ihm so grüßli.)

«Wann's also sei unschuldig, soll Es zu Ehren Gottes nur eine einzige Zähre vergießen — und wenn Es schuldig, so werde Es keine vergießen können.»

«Könne jetzt nit weinen; hab vorher schon drei Stunden geweint.»

«Es werd nit alle Pein ausstehen können, soll sich nur nit auf den Bösen verlassen!»

«Wüsse nichts, hab gewiß nichts gemacht. Es blüte in ihrem Leibe.» (Ist mit drei Ruten im Namen der heiligsten Dreifaltigkeit gestrichen worden.)

«Ob Es noch nit bekennen wolle?»

«Könne nichts bekennen.» (Ist hierauf mit den Ruten auf die Fußsohlen im Namen der heiligsten Dreifaltigkeit geschlagen worden.)

«Ob Es denn nit gehört, wie die Andern so klar und heiter ihr Vergehen angegeben?»

«Wüsse in Gottes Namen nichts.» (Ist mit Ruten gestrichen worden und 18 Streich geschlagen worden.)

«Ob Es durchaus unschuldig sein wolle?»

«Ja, sei unschuldig.» (Wieder 18 Streich.)

«Ob Es nit bekennen wolle?»

«Sei unschuldig.» (Und wieder 18 Streich.)

«Ob Es noch allzeit so verstockt sei?»

«Wüsse in Gottes Namen nichts.» (Ist wieder mit Ruten gestrichen worden, mit mehr als 300 Streich.)

«Ob Es nit bekennen wolle?»

«Sei unschuldig.» (Sind ihr alle drei Stein an die Fuß gemacht und ist ein wenig vom Boden aufgezogen worden, worauf sie jämmerlich geschrien und gemacht hat, als wenn sie den Atem nit mehr ziehen könnt.)

«Soll im Namen der heiligen Dreifaltigkeit die Wahrheit sagen!»

«Hab nit zu sagen.»

«Warum Es nit grad auf stehen könne?» (Gibt keine Antwort.) Ob Es eine Hex sei?»

«Nein.» (Ist auf den Boden gefallen und nit grad auf stehen wollen.)

«Warum es nit grad auf stehen könne noch wolle?»

(Gibt keine Antwort und ist auf den Boden gefallen. Und hat lange nach Wasser gehäuschen. Ward hierauf ins Gefängnis zurückgebracht. Diese vorgesezte Person, Kathri Gilli, ist tot im Gefängnis gefunden worden den 29. Januar 1738. Weil solche arme Person von den auf sie gewesenen Indizien durch groß und vielfältig Peinen sich purgiert und nichts auf sie gebracht werden könne, wollen die gnädigen Herren sie nun als tot nicht für eine Unholdin erkennen noch praktizieren; deshalb soll solche heutzutage ohne Geläut und Lichter von den Läufern auf den Kirchhof getragen und in das Bettlerloch hinuntergelassen werden.)

Es kam der Tag, an dem die andern Angeklagten, die sich als Hexen bekannt hatten, hingerichtet werden sollten. Im letzten Augenblick gab jenes geistesschwache Mädchen, das sich selbst bezichtigt hatte, Katharina Kalbacher, noch den Max Stadlin von Zug, seine Frau und die achtzehnjährige Tochter als Hexen an. Denn durch diese Beschuldigung erreichte die Geistesschwache, daß die Hinrichtung hinausgeschoben wurde. Die drei Beschuldigten wurden wie die andern gefoltert. Der Vater und die Tochter blieben standhaft, die Mutter gab in der Folter die zur Last gelegten Untaten zu.

«Ward nun also erkannt:

Ueber die arme Sünderin Lisi Bossard, daß diese arme Person dreimal mit feurigen Zangen gerissen, hernach mit einem Vierling Pulver am Hals lebendig verbrannt werde.

Ebenso soll das Margareth Bossard zweimal mit feurigen Zangen gerissen und mit einem Vierling Pulver am Hals an eine Leiter gebunden und ins Für gestossen werden.

Das arme Mensch Theresia Bossard soll gleich den andern auf den Richtplatz geführt und allort die rechte Hand abgehauen, und da sie den Strick am Hals und noch lebendig, die Zunge mit einer feurigen Zange aus dem Munde gerissen, auch mit einem Strick an einer Stud erwürgt werden.

Ebenso soll das Maria Bossard ausgeführt, mit feurigen Zangen gerissen und verbrannt werden. Dieselben alle vier sollen zu Pulver und Asche verbrannt und nachmal die Asche unter das Hochgericht vergraben werden, damit ferner niemanden kein Schaden geschehe.

Ebenso sollen die Amelie Bossard und die Maria Anna Stadlin an einem Pfahl erwürgt werden.

Die Katharina Kalbacher aber aus sonderer Gnad, weil sie sich seiner zwar großen Untaten selbst zu Händen einer hochweisen Obrigkeit angeklagt, soll auf den Richtplatz geführt und daselbst mit dem Schwert hingerichtet werden.»